# Glück im Unglück - und Spitex

Autor(en): **Aeschlimann, Christine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 2: **Spitex : mit Gewinn vernetzt**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822146

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Glück im Unglück – und Spitex

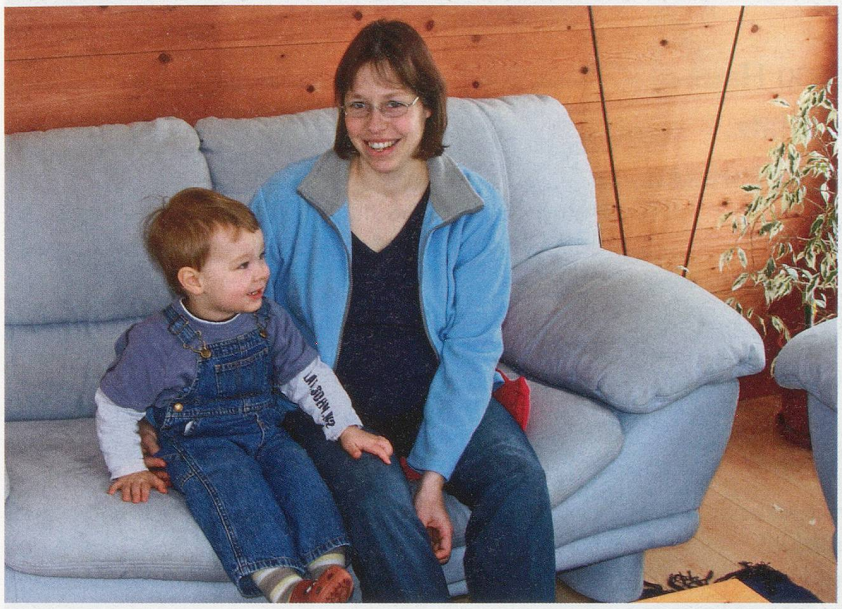

Bild: Christine Aeschlimann

Barbara Schär und der 2-jährige David: Zweimal in der Woche kommt die Spitex und hilft im Haushalt.

**In der Rubrik «Persönlich» stellen wir Kundinnen und Kunden der Spitex vor. Diesmal die Familie Schär aus Speicher im Appenzellerland. Nach einem Verkehrsunfall ist sie auf Hilfe angewiesen. Die spontane Unterstützung von Angehörigen und Nachbarn reichte auf die Länge nicht aus – ein klassischer Fall für die Spitex-Haushilfe.**

**Christine Aeschlimann** // Barbara und Daniel Schär sind zusammen mit ihrem Sohn David im Auto unterwegs. In Wittenbach passiert es. Ein entgegenkommender Wagenlenker erleidet einen epileptischen Anfall und verliert die Kontrolle über das Auto. Es kommt zu einer Frontalkollision. «Ich hatte das Gefühl, das Auto sei aus dem Nichts auf uns zugeflogen», erinnert sich Barbara Schär.

## Vor Schlimmerem bewahrt

Zum Glück waren die drei – oder sagen wir besser: vier – gut gesichert. Daniel Schär war angegurtet, David schlief angegurtet im Kindersitz, und Barbara Schär, im achten Monat schwanger, trug sogar einen speziellen Gurt für Schwangere. Ein solcher Gurt schützt das Ungeborene; die Kräfte werden nach unten und oben verteilt. Dort sind sie aber entsprechend grösser, was bei Barbara Schär zum Bruch des Brustbeins führte. Nach dem Unfall werden die Eltern ins Kantonsspital und David ins Kinderspital überführt.

**«Am Anfang hatte ich Mühe, fremde Hilfe anzunehmen.»**

Nach 24 Stunden kann aufgeatmet werden. Dem ungeborenen Kind geht es gut, und David hat «nur» ein paar Prellungen erlitten. Beide Eltern haben Stauchungen und Brüche an den Fingern und im Brustbereich. Doch vor Schlimmerem ist die Familie bewahrt geblieben.

## In vielem eingeschränkt

Dieser «glückliche» Ausgang hat im Alltag trotzdem einschneidende Auswirkungen. Daniel und Barbara Schär sind längere Zeit beim Gebrauch ihrer Hände und bei der Kraft der Brustmuskulatur eingeschränkt. David kann zum Beispiel nicht auf den Wickeltisch gehoben werden, den Staubsauger stossen geht auch nicht und Schnee schaufeln schon gar nicht – im Appenzellerland in diesem Winter eine häufige Beschäftigung.

In den ersten beiden Wochen nach dem Unfall helfen Eltern und Geschwister der Familie. Danach müssen diese aber wieder an ihre Arbeitsstellen zurück. Auch Grossmütter sind ja heute oft berufstätig und nicht uneingeschränkt verfügbar. Hier kam dann die Spitex ins Spiel: Der Arzt von Barbara Schär empfahl den Spitex-Einsatz und sorgte für die Verordnung. Zweimal pro Woche erledigt seither eine Haushelferin der Spitex das Wichtigste im Haushalt. Als Sonderaufgabe half sie auch beim Einrichten der Wiege.

## Bedenken ausgeräumt

Barbara Schär ist sehr zufrieden und inzwischen sehr dankbar für die Hilfe der Spitex. «Am Anfang hatte ich Mühe, jemanden in unsere Privatsphäre herein zu lassen und diese Hilfe anzunehmen. Vor allem war mir unangenehm, dass da jemand unseren Schmutz wegputzen musste», erzählt sie. Im Gespräch mit der Spitex-Mitarbeiterin konnten diese Gefühle aber angesprochen und die Bedenken ausgeräumt werden. Der Einsatz wird wohl bis zur Geburt, vielleicht sogar noch darüber hinaus andauern. Barbara Schär empfindet die Hilfe der Spitex fast als «Wunschkonzert» – ein passender Ausdruck aus dem Munde einer Musiklehrerin.

Am Schluss des Gesprächs baut uns David noch ein Legohaus. Nachher geht's hinaus ins Schneegestöber. Schärs Nachbarn, die seit dem Unfall das Schneeräumen übernommen haben, wird die Arbeit bis in den Frühling hinein so schnell nicht ausgehen.